Der große Papyrus Harris.

Ein wichtiger Beitrag zur ägyptischen Geschichte, ein 3000 Jahr altes Zeugniß für die mosaische Religionsstiftung enthaltend.

Vortrag

gehalten im philosophisch-historischen Verein zu Heidelberg

von

Dr. August Eisenlohr,

Docent der ägyptischen Sprache an der Universität Heidelberg.

Leipzig 1872.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Vorwort.

Der Verfasser, welcher seit längerer Zeit mit der Bearbeitung sämmtlicher Texte, die auf das Leben Ramses III. Bezug haben, insbesondere der Inschriften von Medinet-Abu beschäftigt ist und zu diesem Zweck auch den großen Papyrus Harris studirt hat, möchte im Interesse der Wissenschaft mit der Veröffentlichung des Inhaltes dieser hochwichtigen Urkunde nicht zurückhalten. Er nimmt deshalb Gelegenheit, einen Vortrag, in welchem er den historischen Theil dieses Papyrus behandelte und eine vollständige Uebersetzung desselben lieferte, dem Druck zu übergeben, überzeugt, daß diese merkwürdige altägyptische Urkunde allseitiges Interesse hervorrufen wird. Herrn Prof. Dr. Lauth in München, welcher die Uebersetzung der Texte durchsah, sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Heidelberg im Juni 1872.

Dr. August Eisenlohr.

Vorwort.

Der Verfasser, welcher seit längerer Zeit mit der Bearbeitung sämmtlicher Texte, die auf das Leben Ramses III. Bezug haben, insbesondere der Inschriften von Medinet-Abu beschäftigt ist und zu diesem Zweck auch den großen Papyrus Harris studirt hat, möchte im Interesse der Wissenschaft mit der Veröffentlichung des Inhaltes dieser hochwichtigen Urkunde nicht zurückhalten. Er nimmt deshalb Gelegenheit, einen Vortrag, in welchem er den historischen Theil dieses Papyrus behandelte und eine vollständige Uebersetzung desselben lieferte, dem Druck zu übergeben, überzeugt, daß diese merkwürdige altägyptische Urkunde allseitiges Interesse hervorrufen wird. Herrn Prof. Dr. Lauth in München, welcher die Uebersetzung der Texte durchsah, sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Heidelberg im Juni 1872.

Dr. August Eisenlohr.

Der große Papyrus Harris.

Die Mittheilung, welche ich Ihnen zu machen gedenke, betrifft ein ägyptisches Manuscript auf Papyrus, welches ich zuerst auf meiner Reise nach Aegypten im Winter 1869/70 kennen zu lernen Gelegenheit fand. Dasselbe gehörte dem Ende 1869 verstorbenen A. C. Harris in Alexandrien, dem verdienstvollen Herausgeber der Hieroglyphical Standards. Ich erhielt damals die Erlaubniß, einige Seiten des Papyrus abzuschreiben, welche ich nach Hause gekommen übersetzt habe. Vor Kurzem nun kam die Tochter des Verstorbenen und jetzige Besitzerin, Frl. Selima Harris mit ihrer ganzen Sammlung von Antiquitäten, welche im Jahre 1870 eine heftige Explosion von Schießbaumwolle ohne wesentlichen Schaden überstanden hatten, nach England, um dieselben zu verkaufen. Es wurde mir gestattet, die kostbare Sammlung eingehend zu studiren und einen Catalog darüber anzufertigen, was ich in den letzten Wochen in New-Brighton bei Liverpool gethan habe. Die Sammlung besteht neben einer großen Anzahl ägyptischer Monumente, Sarkophagen, beschriebener Tafeln, Büsten u. s. w. aus 9 hieroglyphischen und hieratischen, 5 griechischen Papyrusrollen und etwa 150

coptischen Fragmenten. Diese Rollen werden wahrscheinlich von der englischen Regierung angekauft werden und in den Besitz des britischen Museums übergehen.

Unter den griechischen Papyrus befindet sich der 18. Gesang der Ilias, der in der Höhle Ma' abdey in der Nähe von Siut in der Hand der Mumie des griechischen Grammatikers Tryphon, der zur Zeit des Kaisers Augustus lebte, gefunden worden ist; Fragmente von einer Rede des Hyperides gegen Demosthenes und Lycophron (bereits 1848 von Herrn Harris herausgegeben), Fragmente eines Werkes von Apollodorus, ein griechisches Horoskop u. s. w.

Von größerer Bedeutung sind die Rollen in ägyptischer Schrift. Mit Ausnahme von zwei Blättern, welche auf den ägyptischen Todtencult Bezug haben und hieroglyphisch, das heißt in Bildern geschrieben sind, sind diese Rollen hieratisch, in der mehr flüssigen Schreibweise, welche sich zu der hieroglyphischen verhält, wie unsere Schreibschrift zur Druckschrift. Die größte der hieratischen Rollen ist diejenige, welche ich hernach ausführlicher besprechen will. Zum Unterschiede von den andern gebe ich ihr den Namen des großen Papyrus Harris. Eine Rolle ist magischen Inhalts, Zauberformeln gegen böse Mächte u. dgl. enthaltend. Sie wurde 1860 von Herrn Chabas in Chalon unter dem Titel Le papyrus magique Harris in Facsimile herausgegeben, übersetzt und erklärt. Diese Schrift des Herrn Chabas hat nicht wenig dazu beigetragen, unsere Kenntnisse der ägyptischen Sprache zu vermehren. Der Inhalt der übrigen Rollen war seither unbekannt. Ich fand in der einen eine Familiengeschichte Thothmes III. (1600 v. Chr.), des großen Eroberers von Mesopotamien. Die übrigen vier Rollen wurden gleich-

zeitig mit dem großen Harris Papyrus und dem Papyrus magique in einem Grabe hinter Medinet-Abu gefunden, nach Angabe von Herrn Chabas im Februar 1855 durch Araber, welche sie Herrn Harris zum Verkauf anboten. Es waren gegen zwanzig Rollen, Herr H. hatte aber nicht soviel Geld bei sich, um alle zu kaufen. Was aus den übrigen geworden, ist sehr fraglich, vielleicht befindet sich die eine oder die andere noch im Privatbesitz in England; möglich auch, daß der Papyrus Abbott, welchen das British Museum herausgab, zum gleichen Funde gehörte. In den mir zur Benutzung überlassenen Notizbüchern des Herrn H. fand ich eine Notiz über die Fundstätte vom Januar 1858, möglicherweise erst einige Jahre nach der Auffindung bei näherer Untersuchung des Ortes geschrieben. Sie heißt so:

„Der Papyrus-Platz.

Hinter dem Tempel von Medinet-Abu (derselbe liegt bekanntlich jenseits des alten Theben auf dem linken Nilufer) in der Schlucht, welche nach Der el Medinet führt, 225 Schritt Gehens über die Schutthügel von der Nordostecke der Umwallung von Der el Medinet nach dem Fuße des südlichen Hügels der Schlucht — ungefähr zwanzig Fuß unter der Erde ist eine rohe Grotte in dem Felsen, welche, als sie zuerst geöffnet wurde, mit Mumien angefüllt war, die alle in früherer Zeit in Stücke gerissen worden waren. In dieser Grotte unter den Körpern war eine rohe Höhlung in dem Felsen, in welcher die Papyrusrollen zusammen gefunden wurden. Dieses Loch war bedeckt mit Scherben, welche durch Lehm mit der Erde verbunden waren, die darüber lag. Wir fanden Nichts in dieser Grotte als Mumiengewänder und Knochen. — Dieser

Platz war wahrscheinlich in Zusammenhang mit einem besseren Grabe über der Grotte, das jetzt zerstört ist. Wir fanden dort nur einen gestempelten Backstein."

Dieß ist die Beschreibung, welche Herr Harris von dem Fundorte gemacht hat. Da er sehr oft das Nilthal bereiste, so ist es, wie gesagt, nicht unwahrscheinlich, daß die Notiz, welche erst 1858 geschrieben wurde, nicht von der Zeit der Auffindung, sondern von einer späteren Besichtigung der Fundstätte herrührt und daß die Entdeckung durch die Araber und der Ankauf durch Herrn H. bereits im Februar 1855 erfolgte, wie dies Herr Chabas in der Einleitung zum Papyrus magique berichtet hat.

Was nun die Rollen betrifft, welche zusammen gefunden wurden, so enthält die eine auf 17 eng geschriebenen Seiten die Protocolle eines Silberdiebstahls, welcher im königlichen Palast verübt worden ist, mit allen Verhören und Zeugenaussagen. Wir haben in diesem Papyrus vielleicht die Quelle zu dem von Herodot (II, 121) erzählten Mährchen vom Schatze des Rhampsinit, das Ihnen, wenn auch nicht aus Herodot, so doch aus Heine's Romanzero bekannt sein wird. Die Rolle stammt aus der Regierung Ramses IV. oder eines seiner Nachfolger, da das Schloß ( kenau) dieses Königs darin erwähnt wird. —

Eine andere Rolle ist vom 17. Regierungsjahre Ramses IX. (Neferkara) datirt. Auch sie enthält die Untersuchung eines Diebstahls. Die auffallende Gleichheit der Schrift, die Anzahl der Zeilen (18—19 auf jeder Seite), insbesondere aber die Uebereinstimmung in den Namen der Beamten macht es mir wahrscheinlich, daß wir in diesem Papyrus ein zu

dem Papyrus Abbott gehöriges Dokument besitzen, welcher bekanntlich eine Untersuchung über die Beraubung von Königsgräbern enthält und neuerlich in drei gründlichen Arbeiten von Chabas, Lauth und Maspero behandelt worden ist. Ist dieses der Fall, so wäre die von mir vermuthete gleichzeitige Auffindung beider Schriftstücke erwiesen. —

Eine dritte Rolle aus dem Jahre 18 ohne Angabe des Königs ist ebenfalls gerichtlichen Inhalts. Durch das Studium dieser Rollen und einer vierten, welche sich in der vom Silberschmidt Mayer dem Museum in Liverpool geschenkten ägyptischen Sammlung befindet und auch einen Silberdiebstahl behandelt, wird unsere Kenntniß der in Aegypten gebräuchlichen gerichtlichen Proceduren vervollständigt werden. —

Werthvoller als alle diese Rollen ist aber diejenige, für welche ich heute Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen will, der von mir sogenannte Große Papyrus Harris, die schönste, größte, bestgeschriebene, besterhaltene aller auf uns gekommenen Papyrusrollen. Er ist nicht weniger als $40^1/_2$ meter lang und $42^1/_2$ centim. breit. Er ist jetzt aufgerollt und abgetheilt in 79 Blätter von durchschnittlich 51 centim. Länge und $42^1/_2$ centim. Breite. — Das ganze Schriftstück besteht aus einer Anrede des Königs Ramses III. (Rauserma meriamon, d. h. Sonne, stark durch Wahrheit, von Ammon geliebt, Ramses haq an, d. h. Ramses, Fürst von Heliopolis) aus dessen 32sten (wohl letztem) Regierungsjahr an seine Beamten und sein Volk. Es enthält eine ausführliche Schilderung alles dessen, was der König in der langen Zeit seiner Regierung insbesondere für die Götter

Aegyptens und deren Tempel gethan hat, und eine Aufzählung der Geschenke, welche er den Tempeln von Ober- und Unterägypten verliehen.

Der Eingang lautet folgendermaßen:

„Im Jahr 32, am 6ten Epiphi (d. i. der vor„letzte Monat des ägyptischen Wandeljahres), unter „der Majestät des Königs Rauserma meri„amon, Sohn des Ra, Ramses haq an, Leben, „Heil, Gesundheit*, geliebt von den Göttern „und Göttinnen allen, König geschmückt mit der „weißen Krone wie Osiris, strahlender Fürst „der Unterwelt, wie Tum, Herr von Huti uar „im Innern des Landes Sar, der durchlaufen „hat eine unendliche Zeit als König der Tiefe. „— Der König Rauserma meriamon Ramses „haq an, der große Gott. Er spricht im Prei„sen, Loben und Rühmen die gewaltigen Groß„thaten, die unzähligen, welche er verrichtet „hat als König, als Fürst auf der Erde, in „dem Hause seines erhabenen Vaters Amonra, „Königs der Götter, der Mut, des Chonsu und „aller Götter von Theben; in dem Hause seines „erhabenen Vaters Tum, des Herrn von An „(Heliopolis), Ra Harmachis der beiden Hori„zonte, Jusas, Nebthotep, aller Götter von „An; im Hause seines erhabenen Vaters Ptah, „des Großen seiner Südmauer, Beleber beider

* Die üblichen Segenswünsche, die wir im Folgenden durch L. H. G. abkürzen.

„Länder, Sechet der großen, der Geliebten „des Ptah, Nefertum, des Beschützers der bei- „den Länder, aller Götter von Hakaptah (wört- „lich Haus der Hoheit des Ptah, alter Name von Memphis, „der später zur griechischen Bezeichnung des ganzen Landes „Aigyptos wurde), dem Hause seiner erhabenen Vä- „ter, der Götter und Göttinnen aller des Süd- „und Nordlandes in guten Handlungen. (Er bringt) „die Leute des Landes Aegypten, jedes Landes „in das Verzeichniß insgesammt auf einmal, um „sehen zu lassen die Väter, alle Götter und „Göttinnen der südlichen und nördlichen Länder, „alle, das Menschengeschlecht, alle Guten, alle „Erleuchteten, die zahlreichen Großthaten, die „gewaltigen, welche er gethan auf der Erde als „großer Fürst von Aegypten."

Dieß ist die auf dem ersten Blatte unseres Papyrus gegebene Einleitung. Sie liefert uns gleichzeitig den Plan der ganzen Schrift. Wie hier gesagt ist, berichtet der König die Großthaten, welche er vollbracht hat an den Tempeln der Götter und zwar zunächst der Götter von Theben, das sind nämlich Ammon, Mut und Chonsu, nebst ihrem Götterkreis; ferner der Götter von Heliopolis (An), diese Götter sind Tum, Ra Harmachis, Jusas und Hathor Nebthotep; drittens der Götter von Memphis: Ptah seiner Südmauer, Sechet, der Geliebten des Ptah und der übrigen Götter von Hakaptah. Die vierte Abtheilung bilden die Gaben an die sämmtlichen Götter und Göttinnen des Süd- und Nordlandes. — Am Anfang jedes der drei ersten Abschnitte findet man ein Bild in lebhaften Farben, den König

darstellend, der den verschiedenen genannten Gottheiten Opfer darbringt.

Der Plan der Eintheilung ist also folgender:

1) Einleitung (Blatt 1),
2) die Geschenke an die Götter von Theben (Blatt 2—23),
3) an die Götter von Heliopolis (Blatt 24—42),
4) an die Götter von Memphis (Blatt 43—56),
5) an die übrigen Götter von Ober- und Unterägypten (Blatt 57—74).

Diese Geschenke, welche Ramses III. an die Tempel verlieh, bestehen zunächst in den Tempelbauten, welche er ausgeführt hat; die hier gegebene detaillirte Beschreibung derselben erlaubt eine interessante Vergleichung mit den noch bestehenden Tempelresten. Dann folgen lange Verzeichnisse von Gaben an Gold, Silber, Chesbet, Blei, Bronze u. s. w. mit genauer Angabe der Quantitäten, das Inventar an Menschen und Vieh, die der König den Tempeln verlieh, ferner die Grundstücke, Bäume, Weinstöcke, Fische, Räuchermittel, Kleidungsstücke u. s. f., alles mit Zahlen versehen. Durch die reiche Menge der aufgezählten Gegenstände, welche mehr als 40 Seiten unseres Papyrus ausfüllen, wird das Verzeichniß der altägyptischen Wörter und damit unsere Kenntniß der alten Sprache eine bedeutende Bereicherung erfahren.

Die letzte 6te Abtheilung unseres Papyrus (Blatt 75—79) ist unstreitig die wichtigste. Sie liefert uns die Geschichte der Thaten unseres Königs, Ramses III., eingeleitet durch die Erzählung der Ereignisse, welche seiner Regierung vorhergingen. — Da dieser Theil unseres Papyrus von großer

historischer Bedeutung ist, so möge es mir gestattet sein, denselben ausführlicher zu behandeln.

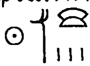
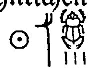
Die 75ste Seite des Papyrus bildet, wie gesagt, die Einleitung zu dem historischen Bericht. Sie enthält die Erzählung der Ereignisse, welche der Regierung Ramses III. vorhergingen und seiner Thronbesteigung. Es heißt dort:

„Es spricht der König Rauserma meriamon,
„Leben, Heil, Gesundheit, der große Gott zu
„den Fürsten, den Vorstehern des Landes, den
„Bogenschützen, den Reitern, den Schardana,
„zahlreichen Hülfstruppen, zu allen Lebenden
„des Landes von Ta mera (Aegypten). Höret, ich
„will euch schauen lassen meine Großthaten, die
„ich verrichtet als König der Menschen. Es war
„das Land Aegypten in Verfall gerathen (wörtlich: hinausgeworfen), jeder Mann nach seinem
„Belieben, nicht war ihnen ein Oberhaupt lange
„Jahre, das die Obergewalt hatte über die
„übrigen Dinge. Es gehörte das Land Aegypten
„den Fürsten in den Gauen ( autu). Einer
„tödtete den Andern in Eifersucht. Andre Zeiten
„kamen darnach in Jahren der Noth. Es hatte
„sich gemacht ein syrischer Häuptling unter ihnen
„zum Fürst, er brachte das ganze Land zum Gehorsam unter seiner einzigen Führung. Er versammelte seine Genossen, plünderte die Schätze
„des Landes. Sie hatten gemacht die Götter
„ähnlich den Menschen. Nicht wurden mehr Opfer
„dargebracht im Innern der Tempel. Es waren

„die Götterbilder umgestürzt zu ruhen auf der „Erde. Sein Wille war mit seinem Plan in Ueber„einstimmung. Da setzten sie (die Götter nämlich) „ihren Sohn, hervorgegangen aus ihren Glie„dern, zum Fürsten L. H. G. des ganzen Landes „auf ihren großen Thron, den Rauser scha so„tep en ra meramon, L. H. G. Ra setinecht me„ramon, L. H. G. Er war Chepera Sutech in „seinem Gewitter, er stellte zurecht das ganze „Land, welches in Aufruhr war. Er vernich„tete die Frevler, welche waren im Lande „Aegypten. Er reinigte den großen Thron „von Aegypten. Er war der Fürst L. H. G. beider „Länder auf dem Stuhle des Tum. Er machte „die Angesichter aufrecht, die umgekehrt waren, „so daß erkannte Jedermann seinen Bruder. „Was war eingestürzt, das richtete er wieder auf, „die Tempel mit ihren Stiftungen, um zu opfern „der Neunzahl der Götter gemäß ihren Satzungen. „Er setzte mich ein zum Kronprinz auf dem Stuhle „des Seb. Ich war das große Oberhaupt der „Länder Aegyptens in der Verwaltung des gan„zen Landes auf einmal. Er ging unter in den „Horizont; er war wie die Neunzahl der Götter; „es geschehen ihm die Ceremonien des Osiris, „fahrend auf seiner königlichen Barke, auf der „Oberfläche der Canäle. Er stieg nieder zu seinem „Hause der Ewigkeit im Westen von Theben. Es „war der Vater Ammon der Herr der Götter, „Ra, Tum, Ptah Schöngesicht, erhebend mich zum

„Herrn der beiden Länder auf den Sitz meines „Vaters. Ich ergreife die Würde des Vaters in „Frohlocken. Es ist das Land beruhigt, es ge„nießt in Frieden. Sie freuen sich, wenn sie „mich sehen als Fürst der beiden Länder, wie „Horus regiert die beiden Länder auf dem Sitz „des Osiris; geschmückt mit der Krone und dem „Schlangendiadem, legte ich an den Schmuck des „Federpaares wie Tatenen (d. i. Ptah) sitzend auf „dem Throne des Harmachis, gekleidet in die „Rüstung wie Tum.“

So weit der Bericht über die Begebenheiten, welche der Regierung des Königs Ramses III. vorhergingen. Wir erfahren hier zunächst, was schon De Rougé (Stèle égyptienne p. 189) für wahrscheinlich gehalten, daß Ramses III. der Nachfolger und Sohn Setinecht's war, dann aber insbesondere, daß Setinecht der Unterdrücker einer politisch-religiösen Revolution gewesen ist, welche viele Jahre hindurch Aegypten unterwühlte. Es war, wie unser Bericht sagt, lange Zeit kein König in Aegypten, sondern das Land gehörte den Fürsten der einzelnen Gaue. Es muß dieß ein Zustand gewesen sein, wie er auch später vor der Regierung des Psammetich (664 v. Chr.) in der Herrschaft der Dodekarchen eintrat, worüber uns neuerdings die assyrischen Thoncylinder aus der Regierung des Assurbanipal des Näheren unterrichtet haben. Dieser Vielherrschaft machte ein Syrer (ein Chal) ein Ende, indem er sich das ganze Land unterwarf. Er plünderte mit seinen Genossen die Schätze des Landes, schaffte die alten Opfer ab und stürzte die Götterbilder zu Boden.

Wer vermöchte uns zu sagen, wer dieser Syrer gewesen ist? Der König Ramses III. betrachtete als seine rechtmäßigen Vorgänger nur Menephtah I., Seti II. und Setinecht. Aber unter den Gräbern der Könige der neunzehnten und zwanzigsten Dynastie in Biban el moluk finden wir die Gräber zweier weiterer Könige, das von Amonmeses und das von Siptah und dessen Frau Tauser (Thuoris). Dieß letztere Grab eignete sich später Setinecht an, nicht Seti II., wie nach Champollion's Verwechslung der ähnlichen Namen (ra user schau  und rauser cheperu ) angenommen worden ist.

Die Manethonischen Königslisten geben als Nachfolger des Amenephthes (Menephtah I.) einen Ammenemes und Thuoris (aus welch letzterem Namen Bunsen mit Unrecht Phuoris = Pharao gemacht hat). Wir sind darum genöthigt, Amonmeses und Siptah-Thuoris in die Reihe zwischen Menephtah I. und Setinecht einzuschieben. Daß aber Amonmeses wirklich vor Ramses III. regierte, geht auch daraus hervor, daß das Grab Ramses III. (Nr. 11) eine Ausbiegung nach rechts macht, um nicht auf das schon bestandene daneben befindliche Grab des Amonmeses (Nr. 10) zu stoßen.

In der Vorhalle des Sethostempels zu Qurnah (Denkmäler III, 201 c) sind die Namenszüge des Amonmeses ausgekratzt und statt deren die des Siptah eingegraben, ein Beweis, daß Siptah der Nachfolger und Amonmeses der Vorgänger war*. Von Siptah wird nun in Silsilis (Denkm.

* Ueber die Geschichte dieser Zeit siehe besonders das lehrreiche Werk von De Rougé: Etude sur une stèle égyptienne. Paris 1858.

III, 202 a) ausdrücklich gesagt, daß ihn sein Beamter Bai auf den Thron seines Vaters erhoben habe, er ist also ein Königssohn, vielleicht der Sohn des Amonmeses. Noch will ich hinzufügen, daß das Bild des Königs Siptah in seinem Grabe mit seiner kurzen, stumpfen Nase einen ganz anderen Typus aufweist, als das von Ramses III. —

Obwohl nun diese beiden Könige, Amonmeses und Siptah von ihren Nachfolgern nicht als rechtmäßige anerkannt wurden und deßhalb einer von ihnen etwa der frühere Amonmeses recht wohl als der aufrührerische Syrer angesehen werden könnte, so stehen dem doch andere Bedenken entgegen. —

In der angeführten Inschrift vom Tempel Sethos I. zu Qurnah wird vom Könige Amonmeses, dessen Name theilweise zerstört, aber doch noch leserlich ist, ausgesagt, daß ihn Isis in Ha cheb erzogen habe zum Fürst beider Länder. Der König Siptah führt als Bannertitel die Aufschrift Scha m cheb, d. h. aufgestiegen oder gekrönt in Cheb. Wenn nun beide Ausdrücke nicht als eine Anspielung auf Horus, das Vorbild der ägyptischen Könige, zu betrachten sind, der von Isis in der Stadt Cheb geboren und erzogen worden ist (Champollion Notices p. 173), so müssen wir Cheb als die Heimath beider Könige auffassen. Cheb lag aber nach Brugsch (Geographie I, p. 230) zwischen El-Fent und Feschn oberhalb Beni-Suef und die dortigen Ruinen führen noch heute den Namen El-h'ebe. Ja die Backsteine der erhaltenen Mauern tragen den Namen der Stadt Cheb mit dem Zusatz der dort verehrten Göttin Isis m cheb. — Ist aber Cheb die Heimath beider Könige, so kann keiner von ihnen der Syrer gewesen sein. Auch wäre es sehr

unwahrscheinlich, daß dieser Zerstörer der alten Religion und Götterbilder seine Ruhestätte in den Königsgräbern gefunden hätte, wo sich die Gräber des Amonmeses und Siptah befinden. Allein es ist wohl denkbar, daß diese Gräber von den Aufrührern für sich gebaut, aber von ihren Nachfolgern in Besitz genommen worden sind, wie dieß in der That mit dem Grabe des Siptah durch Seti-necht geschah. —

Von hohem Interesse ist aber die merkwürdige Analogie, in welcher unser Bericht zu einer Erzählung steht, welche Josephus dem ägyptischen Geschichtsschreiber Manetho entlehnt hat und die sich in seiner Schrift contra Apionem (I, 26) findet. Josephus, der sich bemühte, das hohe Alter des jüdischen Volkes zu erweisen, sah in den Hyksos, den aus Osten in das Delta eingewanderten Hirten, die Juden. Auf diese bezog er also auch die von Manetho entlehnte Erzählung von der Vertreibung der Hyksos unter Alisphragmuthoses und seinem Sohne Tethmosis. Manetho selbst aber hatte die Juden nicht mit den Hyksos zusammengeworfen. Er bezog vielmehr auf Moses und den Auszug der Israeliten eine ganz andere Geschichte, die ihm in den ägyptischen Annalen aufgestoßen sein mochte; der Eifer aber, in welchen Josephus geräth, um diese von Manetho berichtete Geschichte für eine ungereimte Fabel zu erklären, macht es ganz unzweifelhaft, daß dieselbe dem ächten Manetho und damit einer guten ägyptischen Quelle entlehnt ist. Da ich nicht voraussetzen kann, daß Sie alle diese Erzählung kennen, so will ich Ihnen dieselbe in Kürze vorführen: Ein König, Namens Amenophis, ist von dem Wunsche beseelt, den Anblick der Götter zu genießen, wie es einem seiner Vor-

fahren, dem Könige Horus, zu Theil geworden war. Er wendet sich deßhalb an einen Wahrsager des gleichen Namens, Amenophis und erhält von ihm die Auskunft, daß er die Götter werde schauen können, wenn er das Land von den Aussätzigen und andern unreinen Menschen befreit habe. Darauf läßt der König aus ganz Aegypten die an solchen Gebrechen Leidenden zusammenbringen in der Anzahl von 180,000 und schickt dieselben in die östlich vom Nil gelegenen Steinbrüche (also wahrscheinlich nach Tura unweit Cairo) zur Arbeit. Der Wahrsager Amenophis hatte aber vorhergesagt, daß wenn diese Unreinen gepeinigt würden, man mit ihnen kämpfen werde und dieselben dreizehn Jahre lang das Land beherrschen sollten. Da er nun nicht selbst dem Könige diesen Ausspruch mitzutheilen wagte, so hinterließ er eine Schrift darüber und tödtete sich selbst. Der eingeschüchterte König entläßt nun die Unreinen aus den Steinbrüchen und weist ihnen die Stadt Avaris, die frühere Hauptstadt der nach Jerusalem ausgewanderten Hyksos, zum Aufenthalte an. Dort niedergelassen, wählten sie sich einen Priester von Heliopolis, Namens Osarsiph zu ihrem Anführer. Dieser gab ihnen das Gesetz, weder die Götter zu verehren, noch sich der von den Aegyptern für heilig gehaltenen Thiere zu enthalten, sondern alle zu schlachten und zu essen, dann aber mit Niemand, außer den Mitverschworenen Verkehr zu haben.

Er befestigte die Mauern der Stadt und rüstete sich zum Kriege gegen Amenophis. Durch Gesandte rief er die nach Jerusalem ausgewanderten Hyksos zu Hülfe. Diese kamen denn auch in der Anzahl von 200,000 Mann. Einem so großen Heere vermochte der König Amenophis nicht Stand

zu halten und eingedenk der ihm gewordenen Weissagung schickte er seinen Sohn Sethos, der auch Ramses genannt wurde, zu einem Freunde, er selbst aber floh erst nach Memphis und dann mit allen heiligen Thieren nach Aethiopien zu dem ihm befreundeten Könige. Die Solymiten d. h. die aus Jerusalem zurückgekehrten Hyksos, vollführten nun alle Gräuelthaten im Lande, sie verbrannten Städte und Dörfer, schändeten die Tempel und zerstörten die Götterbilder. Ja sie zwangen Priester und Propheten die heiligen Thiere zu schlachten und zu essen.

Der Führer der Unreinen hieß Osarsiph; er stammte von Heliopolis und hatte seinen Namen von dem in Heliopolis verehrten Gott Osiris erhalten. Diesen Namen änderte er später in Moses um. Nach längerer Zeit, d. h. wohl nach den vorher verkündeten dreizehn Jahren kehrte König Amenophis und sein Sohn Ramses mit einer großen Streitmacht aus Aethiopien zurück. Er besiegte die Hirten und Unreinen, trieb sie aus dem Lande, ja er verfolgte sie bis zur Grenze von Syrien.

Aehnliche Berichte fand Josephus auch in anderen Schriftstellern bei Chaeremon und Lysimachus (Joseph c. Apion. I, 32—35). Lysimachus versetzte aber die Geschichte unter König Bocchoris, der nachweislich viel später regierte (700 v. Chr.) Nach Lysimachus befiehlt Moses den Seinigen die Tempel und Altäre der Götter zu zerstören und er glaubt, daß von dieser Zerstörung der Tempel der Name Ἱεροσυλα herrühre, der erst später in Ιεροσολυμα umgewandelt wurde. Auch Diodor (40, 3 und 34, 1) erzählt eine ganz ähnliche Geschichte von der Austreibung der Israeliten. In den ersten der angeführten

Stellen spricht er aber nicht von Unreinen, sondern von allerlei Männern, welche von den Aegyptern abweichende religiöse Gebräuche hatten (siehe die Stelle in Lepsius Chronologie p. 321). Beim Historiker Justinus (36, 2) endlich finden wir die Unreinen den Juden gleichgestellt.

Nach dem Vorgetragenen habe ich wohl kaum nöthig die Aehnlichkeit des Josephinischen Berichtes mit der Erzählung unseres Papyrus nachzuweisen. In beiden Fällen ist es ein fremder, außerägyptischer Stamm, welcher sich der Herrschaft des Landes bemächtigt und zwar ein Stamm, welcher an der Ostgrenze Aegyptens von Syrien eindrang. Nach beiden Berichten geschah dieß nicht durch eine einfache staatliche Umwälzung, sondern in Verbindung einer sowohl religiösen als politischen Bewegung. Wie der Papyrus Harris sagt: „durchzog der Syrer mit seinen Genossen das Land und plünderte die Schätze, es wurden die Götter den Menschen gleich geachtet, es wurden keine Opfer mehr geschlachtet im Innern der Tempel. Die Götterbilder waren umgestürzt, um zu ruhen auf der Erde" und wie der Bericht des Manetho bei Josephus sagt: „Osarsiph gab ihnen das Gesetz weder die Götter zu verehren, noch sich der von den Aegyptern heilig erachteten Thiere zu enthalten." Ja nach Lysimachus befiehlt Moses geradezu Tempel und Altäre der Götter zu zerstören. —

Wie nun das ganze nicht jüdische Alterthum von Manetho abwärts die Geschichte der Aussätzigen auf die Israeliten und Moses bezogen hat, so bezweifelt heut zu Tage kein Gelehrter, der sich mit diesen Fragen beschäftigt hat, daß der dem Manetho entlehnte Bericht des Josephus, so wie die Erzählung des Chaeremon, Lysimachus, des Diodor

und Justinus mit dem Auszug der Juden aus Aegypten in Zusammenhang steht. Für fraglich wird aber allerdings gehalten, ob die von Manetho geschilderten Begebenheiten wirklich die ägyptische Auffassung von der Begründung der mosaischen Religion und vom Auszug der Juden sind oder ob sie nur die unruhigen Zustände der Epoche schildern, in welcher dieser Auszug stattgefunden hat. Manetho muß wirklich angenommen haben, daß Osarsiph mit Moses identisch ist. Ist dieses aber der Fall, so scheint unser Syrer, der Chal, auch kein anderer zu sein als Moses. Denn ihm werden im Papyrus Harris die Handlungen zugeschrieben, welche Manetho dem Osarsiph beilegt. Freilich läßt Manetho den Osarsiph von Heliopolis stammen, doch ließe sich denken, daß Moses aus einer aus Syrien eingewanderten Familie stammte, welche in Heliopolis ansässig war. Bedeutender sind die Differenzen zwischen der ägyptischen Darstellung des Papyrus und des Manetho und der jüdischen Darstellung der heiligen Schrift. Nach der Bibel hat Moses die Opfer nicht abgeschafft, wie der Papyrus und Manetho glauben machen, sondern er hat sie nur in wesentlichen Punkten verändert. Die Götter hat er nicht einfach abgesetzt, sondern er ließ an Stelle der vielen Götter den einen Jehovah treten, welcher wohl kein anderer war, als der schon von den Hyksos einzig verehrte Gott Sutech oder Set. Aber dem feindseligen Könige mochte die Veränderung der Opfer als eine gänzliche Aufhebung und die Abschaffung der vielen Götter als eine Gleichstellung der Götter mit den Menschen erscheinen. — Eine wesentliche Verschiedenheit findet sich in der Schilderung der Flucht. Hier der aus Aethiopien heimgekehrte König, der die Israeliten bis

nach Syrien verfolgt, dort der den Feinden nachsetzende Pharaoh, der durch die zurückkehrenden Wogen des rothen Meeres sammt seinem Heere ertränkt wird. Da wir aber nicht Seti-necht, sondern Meneptah Seti II. als den Pharaoh des Auszugs ansehen, so könnte dieser im rothen Meere ertrunken sein, was die ägyptischen Berichte wohlweislich verschwiegen haben, und erst Seti II.' Nachfolger Seti-necht stellte die Ordnung wieder her. Der biblische Bericht mag aber allerdings viele Ausschmückungen und mythische Elemente enthalten, wozu wir die ägyptischen Plagen, den Untergang des ägyptischen Heeres im rothen Meer und den vierzigjährigen Aufenthalt in der Wüste zu rechnen haben. — Nach Manetho war Jerusalem in den Händen der Hyksos und diese kehren aus Jerusalem nach Avaris zurück, um den Unreinen zu helfen; nach dem alten Testament blieb aber Jerusalem selbst nach dem Einzug der Israeliten noch lange Zeit den Jebusitern (Josua XV, 8. 63), ein König von Jerusalem Adonizedek bekämpft Gibeon und die Israeliten (Jos. X, 3. 6), und erst David gelang es, Jerusalem den Jebusitern zu entreißen (2. Sam. 5, 6). Der größte Gegensatz zwischen der jüdischen und ägyptischen Auffassung ist aber der, daß nach der vereinigten Erzählung des Papyrus Harris und des Manetho der Anführer der Aufständischen zum politischen Oberhaupt des Landes, zum Haq ua, zum einzigen Fürsten wird, während der biblische Bericht davon Nichts weiß. Eine so hervorragende Stellung des jüdischen Gesetzgebers hätte sich im Bewußtsein des jüdischen Volkes schwerlich verloren. Nun ist es aber recht gut möglich, daß Moses zwar nicht der Fürst des ägyptischen Landes war, der es nach der Prophezeiung dreizehn Jahre lang

beherrschte, wohl aber ein unter diesem Fürsten aufgestandener religiöser Reformator, und daß die religiösen Neuerungen, welche Moses einführte, dem Syrerfürsten zugeschrieben wurden. Sehen wir den ägyptischen Text des Papyrus genauer an, so findet sich die betreffende Stelle über die religiöse Reform folgendermaßen ausgedrückt:



au a aruu na neteru ma ketenu na retu,

Wörtlich übersetzt heißt das: „Es waren solche, welche die Götter den Menschen ähnlich machten.“ Dieß sagt also strenggenommen, daß zur Zeit der Alleinherrschaft des Syrers eine religiöse Revolution stattfand, nicht daß er sie selbst durchführte. Diese Auffassung der Stelle läßt einen Unterschied zu zwischen dem Herrscher des Landes, dem Syrer, und zwischen dem religiösen Gesetzgeber, dem Moses. — In dem manethonischen Berichte wird das Land von den Aussätzigen und den zurückgekehrten Hyksos eingenommen. Da nun Osarsiph ein Priester war, so mag wirklich unter ihm Moses zu verstehen sein, aber ihm ist deswegen nicht Alles in die Schuhe zu schieben, was die vereinigten Aufrührer gethan haben. Es wird ausdrücklich gesagt, daß die Solymiten insbesondere die Gräuelthaten und Tempelschändungen vollzogen.

Ist es uns aber erlaubt einen Unterschied zu machen zwischen dem religiösen Reformator Osarsiph-Moses und zwischen dem politischen Oberhaupt, dem Syrer, so ist es naheliegend, unter diesem Syrer keinen andern zu verstehen als den König Amonmeses, dessen Nachfolger Siptah war, und die obwaltende Schwierigkeit wegen der Herkunft

aus Theb muß in der oben angedeuteten figürlichen Weise erklärt werden. Zur Zeit dieses Syrers trat Moses auf, gab seine Gesetze über die Opfer und führte den Monotheismus ein. Dem nach dreizehn Jahren aus Aethiopien zurückgekehrten Könige, welcher die Aufständischen vertrieb, mußte auch Moses mit seinen Angehörigen weichen.

Stehen nun, wie ich nachgewiesen zu haben glaube, die in unserm Papyrus erzählten Ereignisse in Zusammenhang mit der religiösen Erhebung des Moses und mit der Auswanderung der Israeliten, so fällt dieser Auszug nicht, wie seither angenommen wurde, unter die Regierung Menephtah I., sondern erst in die Zeit nach der Regierung seines Nachfolgers Menephtah Seti II. Der Amenophis des Josephus ist in Menephtah Seti II. zu suchen und der junge Sethos ist kein Anderer als Seti-necht. Der dem Letztern beigegebene Name Ramses ist wohl nur ein aus den Listen entsprungener Irrthum, in welchen Sethos unmittelbar vor einem Ramses (Ramses III.) erschien. — Den Zeitpunkt des Auszugs haben nun Lepsius und seine Nachfolger durch die Aera des Menophres zu bestimmen gesucht, d. h. durch die unter Menophres eingetretene Coincidenz des Siriusjahres von 365 ¼ Tagen mit dem ägyptischen Wandeljahre von 365 Tagen. Diese Coincidenz, welche nur alle 1460 (julianische) Jahre stattfindet und im Jahre 1322 vor Christo eingetreten ist, würde eine absolut genaue Zeitbestimmung zulassen, wenn wir nur wüßten, wer unter diesem Menophres zu verstehen ist. Lepsius setzt Menophres = Menephtah. Allein es ist schon von anderer Seite bewiesen worden, daß Menophres und Menephthah ganz verschiedene Namen sind, der eine enthält den Namen des Gottes Ra, der andere

den des Ptah, eher könnte man Menophres in dem Merera Seti=nechts finden. — Will man sich auf die chronologische Bestimmung vermittelst des Siriusjahres einlassen, so hält man sich besser an den Kalender von Medinet=Abu, der wahrscheinlich aus dem zwölften Jahre des Königs herrührt, weil darin von einem Siege des Königs im elften Jahre die Rede ist. In diesem Kalender wird das Fest des Sothisaufganges, der Beginn des heiligen Jahres auf den Anfang des Monats Thoth gesetzt. Ist dieser Anfang des Thoth mehr als eine Bezeichnung für den Anfang des heiligen Jahres, ist er vielmehr die Bezeichnung des ersten Monats des ägyptischen Wandeljahres, so coincidirten die beiderlei Jahre im zwölften Jahre Ramses III. Dieses Jahr der Coïncidenz war das Jahr 1322 vor Chr. Der Beginn von Ramses III. Regierung fällt dann in das Jahr 1333 und der Beginn von Seti=necht, dem wir die sieben Jahre anrechnen, welche in den Manethonischen Listen dem letzten Könige der neunzehnten Dynastie beigelegt werden, in das Jahr 1340 vor Chr. Um diese Zeit wurde der dreizehn Jahre früher (1353 vor Chr.) ausgebrochene Aufstand im Lande unterdrückt und nicht lange vor 1340 muß der Auszug der Israeliten stattgefunden haben. Lepsius setzt denselben bekanntlich ins Jahr 1314 vor Chr., das neunte Jahr Menephtah I. Unsere Rechnung beruht, wie gesagt, auf der Voraussetzung, daß der Kalender von Medinet Abu von beiden Jahresformen handle, und nicht, wie Brugsch meint, nur von einem heiligen Jahre, in welchem Falle er zu gar keiner chronologischen Bestimmung Anlaß böte.

Kehren wir aber zu unserem Papyrus zurück.

Nach der Erzählung der Ereignisse, welche seiner Regierung vorhergingen, giebt der König eine gedrängte Darstellung seiner eigenen Thaten.

Er spricht: „Ich ließ werden das Land Mera zu „zahlreichen Geschlechtern, zu Beamten des Pa- „lastes, zu Fürsten, Großen, Fußvolk, Wagen- „kämpfern, zahlreich wie Frösche, Schardana, „Kahak (die Schardana [Sardinier] und Kahak waren „von den Vorgängern des Königs besiegte Völkerschaften, „welche ein besonderes Corps in der Armee bildeten) un- „zählbare, Diener zu Zehntausend, Hörige des „Landes Mera. — Ich machte weit die Grenzen „von Aegypten nach allen Richtungen. Ich warf „nieder die, welche sie überschritten in ihren „eigenen Ländern. Ich tödtete die Daanauna „in ihren Bergen (?), die Djakara und die Pur- „sata wurden gemacht zu einem Schmelz, die „Schardana, die Uaschasch des Meeres, sie ge- „macht zum Nichtsein auf einen Schlag, gebracht „als Gefangene nach Aegypten wie Sand der „Flußufer. Ich sperrte sie ein in ein Kriegs- „haus, gebunden auf meinen Namen, zahlreich „waren ihre Sippschaften wie Frösche. Ich machte „sie tributpflichtig alle zusammen an Gewändern, „Getreide in die Kornmagazine jedes Jahr."

Die genannten fünf Völker erscheinen auch in einer langen Inschrift, welche auf der rechten Seite des zweiten Pylonen im Tempel von Medinet Abu eingemeißelt ist. Diese Inschrift ist datirt vom achten Jahre des Königs; aber schon im fünften Jahre werden Kämpfe mit ihnen er-

wähnt. Es entsteht die Frage, wo wir diese Völker zu suchen haben. Am Eingang des Palastes unseres Königs zu Medinet-Abu befinden sich zu beiden Seiten Abbildungen gefangener Völkerschaften mit einer Schlinge um den Hals, den Kopf gegen den Eingang zugewendet, dabei die Namen dieser Gefangenen. Alle sind mit ihren eigenthümlichen Gesichtszügen, Schnitt der Haare, Kopfbedeckung und sonstiger Bekleidung dargestellt. Links sind afrikanische, rechts asiatische oder europäische Völker. Dabei zeigt sich das unterscheidende Merkmal, daß die einen mit einem Stricke gebunden sind, welcher in eine dreigetheilte Pflanze, die Lotosblume, endigt, die anderen aber mit einem solchen, der in den Kelch einer Papyruspflanze mündet. Wir kennen nun diese beiden Pflanzen als häufige Bezeichnungen des Süd- und Nordlandes und sind dadurch veranlaßt, die einen für südlich, die andern für nördlich von Aegypten wohnhafte Völker zu halten. Von den rechts Abgebildeten tragen alle die Nordpflanze (den Papyruskelch), von den links Abgebildeten alle bis auf einen (die Libu) die Südpflanze (den Lotoskelch). Unter den rechts abgebildeten Völkern sind nun auch drei von den fünf oben genannten, die Schardana, Djakara und Pursata (die Daanauna sehen wir auf einem andern Bilde mit der Nordpflanze am Halse), so daß wir mit Sicherheit anzunehmen berechtigt sind, daß sie sämmtlich nördlich von Aegypten wohnhafte asiatische oder europäische Völkerschaften waren. Die Bezeichnung vom Meere, die wir bei dem letzten dieser Namen, den Uaschasch finden, zwingt uns dieselben, ja vielleicht alle fünf, an der Küste oder auf den Inseln des Mittelmeeres zu suchen.

Die Pursata oder Pulsata (r und l sind bei den

Aegyptern identisch) wurden schon von Champollion den Philistern gleichgestellt und in den Schardana hat man in letzter Zeit die Sardinier, die Stammväter der Italiener, zu erkennen geglaubt, wie wir auch ein Volk Schakeluscha haben, das mit den Siciliern zusammenfällt. In den Daanauna stecken vielleicht die Danaer, die Vorfahren der Griechen, speziell der Argiver. — Der Name der Uaschasch scheint in späterer Zeit untergegangen zu sein, so auch der Name der Djakara, welche Brugsch mit der philistäischen Stadt Ziglag, bei Josephus Sikella in Verbindung bringt (Brugsch, Geogr. II, p. 87 Anm.). Auf der Nordwand des Tempels von Medinet-Abu sehen wir den Kampf gegen diese Meervölker abgebildet. Der König, der seinen Kriegswagen verlassen hat, schießt mitten unter die feindlichen Schiffe, welche zum Theil umgestürzt sind. Deutlich sind auch hier die verschiedenen Völker an ihren Costümen zu erkennen. Die begleitenden Inschriften (siehe insbesondere Rosellini Mon. Reali Taf. 130 = Champollion Taf. 223) belehren uns, daß die feindlichen Schiffe in die Nilmündungen eingedrungen waren und daß dort der Kampf stattfand, womit zusammenstimmt, daß der König vom Lande aus nach den feindlichen Schiffen schießt. Die Waffen der Getödteten wurden in die See hinausgespült.

Aber darauf beschränkten sich nicht die Kriege und Eroberungen unseres Königs. Unser Text sagt weiter: „Ich „ließ bekämpfen die Saara durch die Stämme der „Schasu. Ich habe ausgeleert ihre Zelte von „ihren Leuten, ihren Schätzen, ihrem Vieh des„gleichen ohne Zahl, gebunden geführt als Beute „und als Tribut nach Aegypten. — Ich schenkte

„sie der Neunzahl der Götter als Sklaven der „Tempel. Merket auf mich, ich lasse euch sehen „die übrigen Dinge, welche ich gemacht im Lande „Aegypten unter meiner Regierung.“

Die Schasu waren ein wildes Nomadenvolk (Brugsch, Geogr. II p. 53), mit welchen schon Tothmes III. zu thun hatte. Auch sie wohnten in den benachbarten asiatischen Ländern. Im Kriege Ramses II. gegen die Cheta spielten zwei Schasu die Rolle von Verräthern und suchten den König über die Stellung der Feinde zu täuschen. Im Papyrus Anastasi I. (Chabas, Voyage p. 222) werden sie als ein räuberisches Volk geschildert, welches an den Hohlwegen, hinter den Bäumen versteckt, auf Beute lauert. Es waren eine Art Beduinen, die von König Ramses III. gebraucht wurden, um vielleicht einen andern Beduinenstamm die Saara auszuplündern.

In einer ganz anderen Richtung bewegten sich die im Folgenden erzählten Kämpfe des Königs. „Es waren „die Libu und die Maschawascha aufsässig gegen „Aegypten, sie eroberten die Ortschaften der west„lichen Landstriche, beginnend bei Memphis (Ei „kaptah) bis nach Karbana. Sie erreichten den „großen Strom (d. i. den Nil) an seiner ganzen Seite. „Sie plünderten die Ortschaften des Kagaues „(Fajum?) lange Jahre hindurch. Zahlreich wa„ren sie gegen Aegypten. Schau ich ließ sie be„kämpfen, zerschlagen auf ein Mal. Ich warf nie„der die Maschawascha, die Libu, die Mersabata, „die Kaikascha, die Schaiap, die Hasa, die Ba„kana, stürzend in ihr Blut, gemacht zu Grab=

„haufen. Ich verursachte ihren Rückgang über „die Grenzen von Aegypten. Was mein Schwert „übrig ließ, das brachte ich heim als zahlreiche „Beute, fliegend wie ein Vogel an der Spitze „meiner Reiter. Ihre Weiber, ihre Kinder zu „Zehntausenden, ihre Viehheerden in Rudeln zu „Hunderttausend. Ich hielt fest ihre Fürsten im „Kriegshause auf meinen Namen. Ich machte „sie zu Anführern der Hülfstruppen, zu Großen „der Leibgarde, die Abuu (?) machte ich zu Schiffs„volk auf meinen Namen. Ihre Weiber und Kin„der behandelte ich in gleicher Weise. Ich brachte „ihr Vieh in das Haus des Ammon, ich gab es ihm „zur Heerde für alle Ewigkeit." —

Die Libu und die Maschwasch sind zwei im Westen von Aegypten wohnende Völkerschaften. Sie erscheinen beide auf der linken Seite des Palastes von Medinet Abu, gehören also zu den afrikanischen Nationen. Die Libu sind dort mit der Nordblume gebunden, die Maschwasch mit der Südblume, die letzteren sind mithin mehr südlich zu suchen. In den Libu hat man längst die Libyer wieder erkannt, in den Maschwasch fand Brugsch die Maxyes, welche Herodot (IV, 191) in den Westen des Tritonischen See's (Lowedejah See in Tunis) verlegt. Sie scheinen aber eher im Süden der Libyer gewohnt zu haben. Beide Völker grenzten nicht an Aegypten, sondern zwischen ihnen lag noch das Volk der Tehennu, d. i. der Gelben oder Broncefarbigen, zu welchen sie manchmal gerechnet werden. Mit den Libu und Maschwasch kam schon Menephtah I. in Berührung. Sie hatten mit den Bewohnern des Mittel-

meeres, den Schardana (Sardiniern), Schakeluscha (Siciliern), Akaiuascha (Achäer) den Leku (Lykier) und Turischa (Tyrrhenern) einen Bund gegen Aegypten gemacht.*) Sie fielen in das Land der Tehennu ein und besetzten auch die westlichen Gaue von Aegypten, wurden aber von Menephtah I. geschlagen und vernichtet. Der Fürst der Libyer verlor auf der Flucht Sandalen, Bogen und Köcher; eine große Beute fiel in die Hände der Sieger.

Diese westlichen Völker wiederholten ihren Einfall unter Ramses III. Sie drangen auf der ganzen Westseite bis zum Nil vor und verwüsteten die dort liegenden Ortschaften lange Jahre hindurch. Die Kämpfe mit ihnen sind in den Bildern verewigt, die sich unter der Colonnade des großen Saales von Medinet-Abu befinden und in der langen daranstoßenden Inschrift, welche das Datum des 5. Regierungsjahres des Königs trägt. Aber noch in einer Inschrift des 11. Jahres werden Kämpfe mit den Maschwasch und Libu verzeichnet. Dabei ist die Anzahl der gefangenen und getödteten Feinde gegeben. Gefangene Maschwasch 2052 darunter Männer 1494, Weiber 558, abgeschnittene Hände (also Getödtete) 2175. Eine ähnliche Notiz aus dem innern Hofe über die Libu besagt: Gefangene 1000, abgeschnittene Hände 3000, abgeschnittene Glieder 3000. Dieselben werden von den Beamten des Königs gezählt und aufgeschrieben.

Von nun an dreht sich die Erzählung des Königs um friedlichere Beschäftigungen. Er spricht:

*) Siehe darüber die treffliche Arbeit De Rougé's: Mémoire sur les attaques dirigées contre l'Égypte in Revue archéologique. Nouv. Serie XVI. p. 35 und 81.

„Ich machte einen sehr großen Brunnen im „Lande von Aina. Er ist umgeben von einer Mauer „wie von einem Granitgebirge, von 20 Quadern (?) „am Fundament der Erde, in einer Höhe von 30 „Ellen, mit einer Brustwehr, seine Joche und seine „Pfosten sind gezimmert von Cedernholz, sein Ge= „länder von Bronze mit Spießen. —"

Das Land der Aina ist unbekannt. Der Name ist wohl mit dem hebräischen Ain (Quelle) verwandt. Wir kennen außer den zahlreichen mit Ain zusammengesetzten Orten in Palästina eine Levitenstadt Ain im Stamme Simeon südlich vom Hebron, wahrscheinlich derselbe Ort, der unter dem Namen Ainani im Pap. Anastasi I. (27, 6) erwähnt wird. Der Brunnen, von dem hier die Rede ist, wird aber vielmehr ein Brunnen in der Wüste sein, wie die Pharaonen öfter auf den Wüstenstraßen gebohrt haben. Wir wissen von einem solchen, der auf dem Weg von Redesieh nach den Goldminen von Olaky von Seti I. begonnen und Ramses II. vollendet wurde (siehe Chabas, Inscription des minesd'or).

Der folgende Abschnitt bezieht sich auf den Schiffsbau und die Handelsunternehmungen des Königs zur See. Es heißt dort:

„Ich baute große Schiffe und Barken, sie alle „versehen mit zahlreichen Arbeitern, Gehülfen in „Menge. Ihre Schiffsanführer (Capitäne) darauf „mit Aufsehern, Arbeitern, um sie zu beladen mit „Waaren Aegyptens. Nicht kann man sie zählen, „sie sind von allen Arten wie Zehntausend. Sie „ziehen hinaus auf das große Meer des Wassers „der Kitti (das ist wohl der arabische Meerbusen), sie

„brechen auf nach dem Lande von Punt (Arabien),
„nicht trifft sie ein Unfall, sicher in der Gefahr.
„Sie beladen die Schiffe und die Kähne mit den
„Produkten des heiligen Landes, mit allem Wun-
„derbaren, den Geheimnissen ihrer Länder, mit
„zahlreichen Wohlgerüchen von Punt, beladen
„zu zehntausend, nicht zu zählen. Ihre fürstlich
„Geborenen des heiligen Landes (anderer Name für
„Arabien) gehen an der Spitze ihrer Tribute mit
„ihren Gesichtern gewendet nach Aegypten. Sie
„brechen auf, sie reisen nach dem Lande Kobt
„(Koptos), sie ankern in Ruhe mit den mitge-
„brachten Schätzen. Sie werden geladen in Eile
„auf Esel und auf Menschen (nämlich auf dem
„Wege von der Seeküste zum Nil), geladen auf Bar-
„ken auf dem Fluß und den Kanälen von Kobt
„(von Kossair nach Koptos ging die gewöhnliche Handels-
„straße vom rothen Meer nach Aegypten). Man fährt
„mit der Umkehr der Gesichter, d. h. man kehrt heim,
„man langt an im Festjubel, man bringt die Tri-
„bute hervor wie Wunder. Ihre fürstlich Gebore-
„nen beten an, die Erde riechend, niedergeworfen
„auf ihr Antlitz. Ich gab sie allen Göttern dieses
„Landes, um zu opfern ihr Bestes an jedem Morgen.

Auch aus der Regierung einer früheren Königin, der Ramake, Schwester Thotmes III., wissen wir von einer ähnlichen Expedition nach Arabien. Die Darstellungen dieser Expedition von den Wänden des Tempels von Deir el bachri sind von Dümichen (Historische Inschriften, zweite Folge) herausgegeben worden. —

Dann folgt die Schilderung einer anderen Fahrt.

„Ich entsandte meine Kundschafter in das große „Land Taka zu den großen Erzminen*), welche an „diesem Orte sind. Es sind ihre Schiffe beladen, das „übrige führen sie in Eile auf ihren Eseln. Nicht „hörte man den Anfang, seit wann Könige ihre „Erzminen fanden. Beladen mit dem Erz, be„laden zu zehntausend ihre Fahrzeuge, ziehen sie „nach Aegypten und landen wohlbehalten. Die „Fracht wird eingetragen in eine Rolle mit dem „Verzeichnisse der Stücke von Erz, zahlreich wie „Frösche. Sie sind von Goldfarbe. Ich lasse sie „sehen Jedermann als Wunder.

Nun kommt noch die Geschichte einer Expedition nach der Halbinsel Sinai.

„Ich schickte Beamte und Große in das Land „der Türkise der Mutter Hathor, der Königin „der Türkise, um ihr zu bringen Silber, Gold, „Byssusstoffe, Gewänder, zahlreiche Schätze vor „sie wie der Meeressand. Gebracht wurden mir „(von dort) Wunder von ächten Türkisen in zahl„reichen Säcken vor mich geführt. Nicht wurde „gesehen so etwas, seit es Könige giebt. Ich ließ „anpflanzen das ganze Land mit Fruchtbäumen „und Blumen. Ich ließ sich niederlassen die Men„schen in ihren Wüsteneien. Ich ließ gehen die „Weiber des Landes Aegyptens in es. Ich machte

*) Das Land Taka liegt am Atbarafluß zwischen Chartum und dem rothen Meere in einer metallreichen Gegend.

„weit den Ort, den sie liebt. Nicht betritt ihn von „Fremden irgend Jemand auf dem Wege. Ich ließ „sich ansiedeln Fußvolk und Reiterei in meiner „Zeit Schardana und Kahak in ihren Ortschaften. „Gestreckt lag da die Höhe ihrer Rücken, nicht muß- „ten sie sich fürchten, nicht wurden sie bekämpft von „Kusch (Aethiopien), von den syrischen Feinden. Ihre „Bogen und ihre Rüstungen waren weggenommen „in das Innere ihrer Arsenale. Sie aßen und „tranken unter Jubelgeschrei, ihre Weiber mit „ihren Kindern an ihrer Seite. Nicht blickten sie „ängstlich rückwärts. Ihr Herz war beruhigt. Ich „war gegen sie wie ein Helfer, Schützer ihrer „Glieder.

Dann spricht der König im Allgemeinen von dem glücklichen Zustande des Landes unter seiner Regierung:

„Ich machte aufleben das ganze Land, Fremde, „Einheimische, Patu, Ammu, Männer und Weiber. „Ich befreite einen Jeden von seinem Feinde, ich „gab ihm Athem. — Ich befreite das Land von der „Erhebung von Steuern. Ich brachte Jedermann „auf seinen Weg in ihren Ortschaften. Ich ließ „leben die Uebrigen in der Behausung von Zel- „ten. Ich machte aufrecht das Land von Neuem. „Das Land, das entblößt war, das genoß Gutes „unter meiner Regierung. Ich that Gutes den „Göttern wie den Menschen. Nicht wurde mir „etwas gegeben von den Menschen. Ich machte „meine Regierung als Fürst der beider Länder. „Ihr seid meine Sklaven unter meinen Füßen.

„Nicht trat ich aus. Ihr seid gut angeschrieben
„bei meinem Herzen, gemäß eurer Tugend er=
„füllt ihr meine Befehle, meine Reden. —

Den Schluß der Rede des Königs bildet der Hinweis auf sein baldiges Ende und die Empfehlung seines Nachfolgers.

„Sehet, ich steige hinab in die Unterwelt wie
„der Vater Ra. Ich geselle mich zum großen Göt=
„terkreise im Himmel, der Erde, und der Tiefe. —
„Es stellt auf Ammonra den Sohn an meine
„Stelle, er ergreift meine Würde in Ruhe als
„Fürst beider Länder, sitzend auf dem Throne des
„Horus, als Herr der Gaue bekeidet er sich mit
„der Krone wie Totenen (Ptah) Ra userma sotep
„en amon L. H. G., der erstgeborne Sohn des Ra,
„der ihn selbst erzeugt hat, Ramses haq ma
„mer amon (d. i. Ramses IV) L. H. G., das Schooß=
„kind des Ammon, hervorgehend aus seinen
„Gliedern, gekrönt als Herr beider Länder wie
„Totenen. Er ist wie der Sohn der Ma, singend
„vor seinem Vater, sich anhängend an seine Fuß=
„sohlen, sich vor ihm neigend. O! beuget euch
„vor ihm, dienet ihm in jedem Augenblick, preiset
„ihn, flehet ihn an, verherrlicht seine Güte, wie
„ihr es macht dem Ra jeden Morgen. Bringet
„ihm eure Tribute nach seinem prächtigen Palast,
„führet ihm zu die Geschenke der Länder, die voll
„sind von seinen Reden. Seine Befehle werden
„von euch geachtet als das höchste Gut. Er erwägt
„euer Heil in seinem Geiste. Er schafft allein in

„jeder Beziehung. Er hat euch Wohnplätze errich-
„tet, er hat Kanäle gegraben. Was er gethan hat,
„das geschah für eure Hände. Euer Gedeihen ist
„sein Ruhm in seinen Arbeiten jeden Tag. Es
„überlasse ihm Ammon sein Königthum auf der
„Erde, er vermehre ihm seine Lebensdauer als
„König, als Herr, dem Könige von Ober- und
„Unterägypten, dem Herrn beider Länder, Ra
„userma sotep en amon L. H. G. Sohn des Ra,
„Herr der Diademe, Ramses haq ma mer amon
„L. H. G. Leben gebend in Ewigkeit.

Dies ist der Hauptinhalt des merkwürdigen dreitausend Jahre alten Papyrus, der für das Verständniß der Geschichte und der Cultur dieser Zeit von der höchsten Bedeutung ist. Vielleicht ist es mir gelungen, trotz der alterthümlichen Schreibweise auch bei Ihnen einiges Interesse für denselben hervorzurufen.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.